

Betr.: Weitere Warnung vor Gebärmutterhalskrebsimpfung - für Sie gelesen
Kritische Stellungnahme offizieller Institutionen

Der Berufsverband der Frauenärzte e.V. Landesverband Bremen, der Hausärzterverband Bremen e.V. Landesverband Bremen, der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte Landesverband Bremen, das Gesundheitsamt Bremen, das Gesundheitsamt Bremerhaven, die Bremische Zentralstelle für die Gleichberechtigung der Frau, die Ärztekammer Bremen und Die Senatorin für Arbeit, Frau, Gesundheit, Jugend und Soziales Bremen -

diese Institutionen haben sich dem Tenor der Fernseh- und Zeitungswerbung entgegengestellt und „auf der Grundlage der zur Zeit vorliegenden Erkenntnisse“ eine gemeinsame Erklärung über die kritisch zu beurteilende HPV-Impfung publiziert.

Motivation dieser Erklärung ist, den Mädchen und Frauen auf der Grundlage der zur Zeit vorliegenden Erkenntnisse eine informierte Entscheidung zur HPV-Impfung zu ermöglichen.

Vorab sei noch darauf hingewiesen, daß es nicht einfach ist, so viele und so etablierte Institutionen in einer Erklärung „unter einen Hut zu bringen“, wenn sich diese gegen die Interessen der Industrie stellt und der sonst zu beobachtenden impffreundlichen Haltung offizieller Stellen zuwider läuft. Dass es trotzdem gelang, ist ein deutliches Zeichen dafür, wie groß die Bedenken der verschiedenen Fachleute dieser Institutionen sind und wie sehr sie sich in der Verantwortung sehen, sachliche Information gegen Hochglanzwerbung, Angstmacherei und bewusst falsche Aussagen der Herstellerfirmen, der das Projekt finanzierenden Krankenversicherung und der genehmigenden Behörde zu stellen und stattdessen eine kritische Betrachtung des Sachverhaltes einzufordern.

Die HPV-Impfung wird ja in der Marktwerbung wider alles Wissen als „Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs“ angepriesen und als solche von den Krankenkassenbeiträgen der gesetzlich Versicherten finanziert.

Die Erklärung ist im Wortlaut abzurufen unter http://www.gesundheit-in-bremen.de/gesundheitschutz/gesundheitschutz4_3a.html#HPV-Impfung

Daher dient dieser Newsletter dem Hinweis darauf und fasst die 12 wichtigsten Aussagen dieses gemeinsamen Textes zusammen, die wir Ihnen nachstehend tabellarisch präsentieren:

1. Die Impfung ist nicht gegen Gebärmutterhalskrebs gerichtet, sondern gegen einige wenige von vielen Typen von Papillomviren. Von den mehr als 100 verschiedenen Humane Papillom-Viren können rund 40 Veränderungen an der Haut und Genitalschleimhaut, am Gebärmutterhals und Darmausgang verursachen; die meisten dieser Veränderungen sind gutartig. In seltenen Fällen gibt es z.B. durch HPV 16 und 18 bösartige Entwicklungen.
2. Die beiden in Deutschland zugelassenen Impfstoffe (Gardasil® und Cervarix®) wirken nur gegen HPV 16 und 18. Gardasil® schützt darüber hinaus vor HPV 6 und 11. Beides gilt nur, wenn vor und bis zum Abschluss der Impfung noch keine Infektion mit diesen HPV-Typen bestanden hat.
3. Etwa 70 % aller Menschen, die Sex haben, stecken sich mindestens einmal im Leben mit HPV an. Die meisten merken nichts davon, und ihre körpereigenen Abwehrkräfte werden gut mit den Viren fertig. Meistens heilt die Infektion innerhalb von 1-2 Jahren ohne Behandlung und ohne Folgen aus. Bei ca. 10% der betroffenen Frauen bleibt die HPV-Infektion bestehen. Bei ca. 0,1% kann sich Gebärmutterhalskrebs entwickeln, wenn die Infektion nicht behandelt wird. In ca. 70 % der Fälle sind daran HPV 16 oder 18 beteiligt, in 30 % andere Viren.
4. Über die Nebenwirkungsrisiken liegen noch keine ausreichenden Erkenntnisse vor, vor allem nicht über langfristige Risiken
5. Niemand weiß, wie lange der Impfschutz anhält
6. Es ist unbekannt, wie sich die Impfung auf die Verteilung der übrigen HPV-Typen auswirken wird.

7. Es ist nicht auszuschließen, dass anstelle von HPV 16 und 18 (sowie 6 und 11) vermehrt andere HPV-Typen auftreten, die auch krebsauslösend wirken können.
8. Es ist völlig unbekannt, in welchem Ausmaß die Impfung Gebärmutterhalskrebs langfristig verhindert
9. Ob es erforderlich ist, auch männliche Jugendliche zu impfen, um das beabsichtigte Ziel zu erreichen, ist nicht bekannt.
10. Die Impfung erzeugt eine Scheinsicherheit, weil sie die Motivation zur Früherkennungsuntersuchung und zur Einschränkung weiterer Risiken (z.B. Rauchen) mindert.
11. Es ist unbekannt, wie sich die Impfung auswirkt, wenn vorher schon eine Infektion mit HPV stattgefunden hat. Möglicherweise hat die Impfung bei bereits erfolgtem aber noch ohne Symptome verlaufendem Virusbefall verschlimmernde Wirkungen.
12. Möglicherweise erzeugt die Impfung eine Veränderung des Charakters der anderen durch die Impfung nicht erreichten Virentypen. Die Folge dieser möglichen Situation ist unbekannt. Ob dann im Endergebnis ein Vorteil bleibt oder eine Risikozunahme entsteht, ist unbekannt.